

Berggranden auf Schiene

Schweiz. Wenn die letzten Gäste weg sind, werden auch Oberleitungen auf der Schynigen Platte abgebaut. Doch die nächste geschäftige Saison im Angesicht von Eiger, Mönch und Jungfrau kommt bestimmt.

VON REINHARD ILG

Die Schweizer Bahn ist legendär, im Berner Oberland setzt sie weltweite Maßstäbe: Überall winden sich Zahnradbahnen steile Hänge hinauf, rollen Züge an Seeufern entlang, überwinden Seilbahnen und Sessellifte tiefe Abgründe und sattgrüne Kuhweiden. Busse und die Schiffe auf Thunersee und Brienzsee fahren dazu in einem Taktsystem, dessen Verlässlichkeit sprachlos macht.

Die mächtige Kulisse von Eiger, Mönch und Jungfrau, die wie eine Instanz in den Himmel emporragen, ist allgegenwärtig, wechselt aber je nach Standort des Betrachters ihr Aussehen in faszinierenden Facetten. Dass dieses pralle Naturensemble seit dem 19. Jahrhundert Menschen aus aller Welt in den Bann zieht, ist kein Wunder.

Diese Geschichte wissen die Schweizer zu pflegen. So finden sich hier nicht nur moderne Unterkünfte und modernste Transportmittel wie der Eiger-Express (die Seilbahn verbindet Grindelwald mit den Pisten und Wanderwegen direkt am Fuß der Jungfrau), sondern auch faszinierende Relikte aus der frühen Zeit des alpinen Tourismus.

Dazu gehören die historischen Raddampfer Blümlisalp und Lötschberg auf Thuner- und Brienzsee, Bergbahnen wie die dampfbetriebene zum Rothorn und historische Funiculaires wie



Die Schweizer Bahn kommt fast überall hin – hier auf die Schynige Platte. [Reinhard Ilg]

die auf den Niesen, den pyramidenförmigen Berg, oder den Harder, den Hausberg von Interlaken.

Weitblick statt Fernsehen

Fast wie eine Essenz des Ganzen präsentiert sich die Schynige Platte in rund 2000 Meter Höhe, auf die hundert Jahre alte E-Loks und Anhänger die staunenden Gäste hinaufrumpeln. Nichts von alledem ist Folklore: Einheimische und Urlauber lieben diese unter großem finanziellen Aufwand dauerjung gehaltenen Technik-Reminiszenzen, sie sind Verkehrsmittel und Identitätsstifter zugleich. Und zudem die Lebensader der von ihnen angefahrenen historischen Berg-hotels und Gasthäuser, die in der Regel ab Mitte Mai bis Ende Oktober das Staunen der Gäste mit guter Küche begleiten.

Für Jasmin Willem und ihren Mann, die seit 13 Jahren das Berg-hotel Schynige Platte betreiben, ist das Geschäft mit den Tagesgästen, deren Zahl je nach Wetterlage enorme Schwankungen aufweist, die größte Herausforderung. Ihr Herz aber hängt am Hotelbetrieb: Wer hier oben über Nacht bleiben möchte, sucht in einer authentischen Umgebung ebenso authentische Begegnungen – auf jeden Fall mit der Natur. Und das umtriebige Pächterpaar sorgt so weit es ihm möglich ist dafür, dass man diese bekommt. Ganz gleich, ob der erhoffte Sternenhimmel leuchtet oder ein Sturm klatschnasse Regenwolken gegen den Berg drückt.

Jede Menge historische Hotel-accessoires, Waschbecken und Wasserkaraffe statt eigenem Bade-

zimmer, betörende Aussicht auf Berg und Seen im wechselnden Licht statt TV, Federbetten statt Kunstfasern. Nur das Knarren von Dielen unterbricht ab und zu die beglückende Stille einer Bergnacht, die Lichtjahre von durchaus eindrucksvollen Erlebnisprodukten einer Tourismusindustrie entfernt scheint. Das ist, was den Unterschied macht.

Während die Hotelgäste noch das „wärschafte“ Frühstück mit Zutaten heimischer Alpwirtschaft genießen, hat das Personal schon die ersten Tagesgäste im Blick, die noch ganz euphorisiert aus dem frühen Morgenzug klettern. „Wenn viele Asiaten im Zug sind, wird hinter der letzten Kurve immer geklatscht“, erzählt Jasmin Willem. Der Grund liegt auf der Hand: Hinter dem letzten „Knick“ im Gleis taucht plötzlich das komplette Panorama der Berggranden auf, die Dramaturgie könnte nicht besser sein.

Alles bereit für den Frühling

Und dann kommt der Sonntag im Spätherbst, an dem die geschäftige Saison zu Ende geht. Für „die da unten“ heißt das, noch einmal auf den Berg hinauf, zum Wandern oder schon in den weichen frühen Schnee, wenn es richtig kalt geworden ist. Wenn sich das Restaurant zum letzten Mal füllt, geht es auch auf den Hotelgängen schon lebhaft zu: Betten werden abgezogen, es wird gewaschen, gesaugt und gebügelt – beim Re-Start im Frühjahr ist alles schon fertig. In

spätestens drei Tagen geht auch für die stets fleißigen Mitarbeitenden eine Zeit zu Ende, die bei aller Bergschönheit manche Entbehrung mit sich gebracht hat – es locken die Segnungen der Zivilisation. Die ganze Belegschaft steht winkend am Bahnhof, wenn die letzten Gäste der Saison mit der allerletzten Bahn ins Tal abfahren.

Über den Winter abgebaut

Wer für die letzte Organisation noch oben bleibt, der weiß, dass in spätestens drei Tagen Strom und Wasser abgestellt werden und sich der Schlüssel final herumdreht. Ist der Transportzug mit Personal und Waren abgefahren, gibt es kein Zurück: Über Hunderte Meter werden bei der Schynige-Platte-Bahn an mehreren Stellen Strommasten und Oberleitungen abgebaut, um Lawinenschäden zu vermeiden. Wenn sich Grindelwald, Wengen oder Mürren auf den Ansturm der Skifahrer vorbereiten, herrscht hier Ruhe. Völlige Ruhe.

IM BERNER OBERLAND

Fahren: Über 60 Verkehrsmittel mit einem Ticket und zahlreiche Vergünstigungen gibt's mit dem Regionalpass Berner Oberland, www.regionalpass-berneroberland.ch.
Schlafen: Berg-hotel Schynige Platte: ab 26. Mai 2022, hotelschynigeplatte.ch.
Für Entdeckungen im Bereich von Eiger, Mönch und Jungfrau: Kirchbühl in Grindelwald, www.kirchbuehl.ch.
Infos: www.jungfrau.ch, www.jungfrau-region.swiss, www.myswitzerland.com